



Redaction Dr. W. Levysohn, i. B. B. Levysohn.

Donnerstag den 11. April 1850.

Die Flucht Möslers von der Feste Hohenasperg.

(Beschluß.)

Inzwischen hatte sowohl Möslers Frau als der Aufseher sein Verschwinden und Wiederkommen bemerkt, der Aufseher war sehr unruhig und argwöhnisch; die Frau lispelte Möslers in's Ohr: „Du mußt mich falsch verstanden haben, erst wenn er das Schnupftuch herauszieht.“ Der Aufseher befahl der Frau ziemlich barsch, wieder hineinzu gehen, während der begleitende Unter-Offizier noch gutmüthig sagte, er würde nicht so streng gewesen sein. Möslers machte ein Paar Gänge mit dem Unteroffizier und seinen Mitgefangenen, sah diesmal besser durch sein Fernrohr das Schnupftuch herausziehen und stellte sich sprungfertig; aber die Schildwache wich eine Viertelstunde lang nicht von seiner Seite. Wieder erschien die junge Frau an der Thüre; er rief ihr zu, sie möge ihm nur noch 5 Minuten gönnen, dann komme er herein; sie antwortete: „Ja, aber komme bald, ich muß um 1 Uhr wieder fort!“ Inzwischen hatte Möslers die Schildwache genug ermüdet, indem er die Gegend durch sein Fernrohr betrachtete; er richtete dasselbe noch einmal auf die Fenster der Aufseherwohnung und sah, wie seine Frau mit dem Kinde des Aufsehers spielte und den argwöhnischen Mann vom Fenster wegdrängte. In dem Augenblicke kehrte die Schildwache den Rücken und begann wieder ihren Gang abwärts. Der Unteroffizier war mit Nau wohl 30 Schritte entfernt. So gleich stürmte er von Neuem in den Graben hinab, durch den gewölbten Gang und hinauf zum Pavillon; da lag die Leiter. Möslers schwang sich über die Mauer, aber die Leiter war einige Fuß zu kurz, er konnte sie nicht mit den Füßen erreichen. Die Männer

jedoch, die unten standen, riefen ihm Beruhigung zu, sie hoben die Leiter so hoch, daß er sie erlangen und beginnen konnte. Abermals ein Hinderniß. Bei dem langsamen Herablassen faßte die Leiter einen Zipfel von seinem Schlafpelze und preßte ihn an die Mauer. In dieser Minute zwischen Leben und Tod mußte er, während die Leiter unten noch gar nicht den Boden berührte, oben an die Wand gestemmt, sie von der Mauer wegdrängen und sich frei machen.

Nun geht es im Trabe etwa 60 Schritte im äußeren Graben fort, um die zweite Bastion, wo die zweite Leiter stand; die erstere warfen die Begleiter um, die andere zogen sie noch kaltblütig mit hinaus aus dem Graben und verbargen sie in den Weingärten. Und nun ging es den steilen Berg durch die Weinberge hinab, gerutscht, gesprungen, gerannt, gestürzt.

Als sie auf die erste Fahrstraße kamen, wo die Chaise halten sollte, war wieder diese nicht da, sie war fehlgefahren. Derjenige, der bestimmt war, für ihre richtige Bewegung zu sorgen, hatte zwar zeitig den Irrthum bemerkt; allein beim eiligen Umdrehen auf dem steilen Bergwege war sie umgefallen, und so, daß der Darinsitzende lange nicht herausgebracht werden konnte; dann hatte es fast übermenschliche Anstrengungen gekostet, sie aufzurichten, ein Strang war gebrochen. — Als Möslers Begleiter die Chaise nicht am bestimmten Orte fanden, sprang einer mit ihm weiter durch die Wiesen auf eine andere Straße zu; zwei eilten in's Dorf, wo sie eben die Chaise zurückkommend fanden, mit begreiflich großer Hektigkeit herumrissen, auf den nunmehr bezeichneten Weg wiesen und hineinsprangen. Zwar konnte weder dies ohne Aufsehen geschehen, noch Möslers seinerseits dem Verdacht eines ihm begegnenden Steuer-Einnehmers entgehen, welcher sehr richtig kalkulirt haben soll; daß

man im Februar nicht ohne Ursache im Schlafgewande über die Wiesen springe; aber er hatte auch eben so richtig gesagt, es sei nicht rathsam, eine Verhaftung zu versuchen und in der That wäre schwerlich der erste Aufhaltende in die Lage gekommen, seine Prämie zu genießen. —

Endlich erreichte man die Chaise, einer der Begleiter stieg mit hinein und die andern eilten dem nahen Walde zu. Die Chaise fuhr im Galopp von dannen, und hatte noch nicht Ludwigsburg erreicht, als die Bärkanone brummte, jedoch wegen des starken Windes unhörbar. Im raschen Fahren fiel Nösler's großer Bart unter der Scheere und tauschte er mit seinem Begleiter die Kleidung. Man schlug den Weg nach Baiern ein; in einer württembergischen Stadt wartete auch schon seit drei Tagen täglich nach Mittag ein bespannter Wagen, welcher ihn nun auch rasch weiter führte; sobald er glatt rasirt war und die Haare verschnitten hatte, durfte er es wohl wagen, auch öffentlichen Gelegenheiten sich anzuvertrauen. In der Nacht erreichte er Nördlingen und schlug auf der Eisenbahn die Richtung nach Lindau ein. In Augsburg hatte er das unangenehme Vergnügen, sich von unbekanntem Damen erkannt zu sehen; aber zum Glück gerade erst beim Fortfahren. In einer andern Stadt, wo er ein Bierhaus betrat, kam er an eine Stelle zu sitzen, wo an der Wand sein Bild hing; es waren aber keine Denunzianten da, obwohl er erkannt worden sein soll. In einer andern bairischen Stadt war er behufs der nothwendigen Erkundigungen an Jemanden adressirt aber irrthümlich, und so, daß die Nachfrage nach diesem ihn vielem Verdacht Preis gegeben und ihn persönlich gerade in ein Denunzianten-Nest hinein geführt haben würde; ein Offizier, mit dem er unterwegs zusammentraf, und der freilich nichts ahnte, gab ihm glücklicherweise Gelegenheit, sich über Alles zu erkundigen und eine sichere Adresse zu erlangen.

So erreichte er am 24. Nachmittags den Bodensee, hier, wie überall, wo er anklopfte, von der kräftigen Unterstützung der Männer und der liebevollen Theilnahme der Frauen geleitet. — Das Dampfschiff zu besteigen, durfte er nicht wagen; an einer verstecktesten Stelle am Ufer lag ein Kahn, in den er sich platt niederlegen mußte, damit vom Ufer aus keine Gestalt außer dem Schiffer gesehen werde. Es war ziemlich Nebel, da sie abstiegen; nach einer halben Stunde sagte ihm der Schiffer: „Stehen Sie auf, jetzt sind Sie frei!“ — Nösler richtete sich auf; der Nebel war verschwunden, und im ersten Augenblicke, wo er sich wieder sicher und frei fühlte, erblickte er in herrlicher Nachmittags-Beleuchtung zum ersten Male in seinem Leben die Alpen.

Inzwischen hatte das fast unbegreifliche Verschwinden Nösler's am hellen Mittage den ganzen Höhen-asperg allarmirt; man scheint es jedoch nicht eher bemerkt zu haben, als bis er fast den Wagen erreicht hatte. Der Aufseher, der Unteroffizier und die Schildwache wurden sogleich verhaftet; Boten flogen nach allen Richtungen und der Steckbrief erschien im Staats-Anzeiger noch denselben Abend. — Auf die Frau fiel natürlich der erste Verdacht; sie mußte ein sechsstündiges Verhör bestehen, und am andern Tage wurde bei ihr Haussuchung gehalten; aber sie benahm sich im Verhör eben so klug und muthig als vorher; man fand nichts und scheint sich doch geschämt zu haben, ohne jeden haltbaren Grund gegen eine junge, stillende Frau mit Verhaftung vorzuschreiben. Auch bei andern Freunden Nösler's wurden Haussuchungen und Verhöre angestellt aber, wie es scheint, gerade bei solchen, die von der ganzen Sache am wenigsten wußten.

Stuttgart und Ludwigsburg waren natürlich voller Jubel und abentheuerlicher Gerüchte, um so grossender die hohen und höchsten Personen, weil bei den dormaligen diplomatischen Spannungen die preussische Regierung sich nicht werde überzeugen lassen, daß der Streich ohne Convenienz von oben ausgeführt sei, wodurch viel Mergerniß auf die Unterbeamten kam, weil man durchaus Bestechung finden wollte. Man sprach von Versetzung der Festungs-Commandanten, Degradationen u. s. w. — Aber nicht blos Philipps mit Gold beladener Esel ersteigt die festesten Schlösser: auch das Unwahrscheinlichste ist möglich für einen Mann, der Leib und Leben für seine Freiheit wagen will, für ein liebendes, aufopferndes und kluges Weib und für kühne und geschickte Freunde.

Der Stauff-Görlitzsche Prozeß.

(Fortsetzung.)

Darmstadt, 25. März. Aus den heutigen Sitzungen sind am wichtigsten die Auslassung des Schloffer Vorrasch und des Kammerherrn von Nicou. Schloffermtr. Vorrasch von hier erklärt, am 13. Juni 1847 um 10 Uhr Abends von Joh. Stauff ohne Angaben näherer Gründe in's gräfliche Haus bestellt zu sein. Da er nicht gewußt, was er so spät dort thun solle, habe er sich mit Unwohlsein entschuldigt und am andern Morgen zu kommen versprochen, worauf Jener, ohne ein Wort zu sagen, wegeilte. — Stauff, hierüber befragt, erklärt, gesagt zu haben, Vorrasch's Anwesenheit sei um deswillen nöthig, weil man die Gräfin nicht auffinden könne. — Vorrasch: das ist nicht wahr; in diesem Falle würde ich mich unverzüglich in's gräfliche Haus und zwar nicht mit Hauptschlüsseln, sondern mit einem schweren Hammer begeben haben, da viele Schlösser nicht mit Hafenschlüsseln geöffnet werden können. Der Präsident behündigt dem Zeugen mehrere Schlüssel und beauftragt ihn, sich mit den Zeugen Lipp und Schiller in das gräfliche Haus zu begeben, um demnächst zu berichten, welche Zimmer durch diese geöff-

net werden. Nach einiger Zeit kehren sie zurück und erklären: der Schlüssel des Grafen schließe im mittleren Stock kein Zimmer; ein anderer in den Kohlen vor dem Sekretär aufgefunden und durch dieselben geschwärzter, nicht aber bis zum Weißglühen erhitzter Schlüssel schließe im ganzen Hause nicht und könne nach der Beschaffenheit des Schlosses auch nicht den Sekretär geschlossen haben. Der dritte Schlüssel schließe im zweiten Stock Vor- und Wohnzimmer, Cabinet und südöstliches Eckzimmer. Der Präsident legt anscheinend auf diese Aussagen großes Gewicht. — Karl Joh. Jacob von Nicou, Kammerherr und Geh. Legationsrath dahier, saß am 13. Juni 1847 mit dem Grafen bei Hofe zu Mittag. Die Tafel dauerte etwas länger als gewöhnlich und Graf Görlich war einer der letzten Personen, die das Palais verließen. Ueber Tafel unterhielt er sich mit demselben über ein Geschäft in Bordeauxwein und über einen Brief, den ihm, dem Grafen, sein, des Zeugen, Sohn in dieser Beziehung geschrieben. Am andern Tage, als er dem Grafen über jenen Unglücksfall sein Beileid ausgesprochen, habe er ihm jenen Brief, den er zerrissen, aus dem Schnitzelkorb zusammengebracht, vorgelegt. Der Graf hielt damals den Tod der Gräfin für die Folge eines unglücklichen Zufalls und versicherte ausdrücklich, daß kein Diebstahl dabei sich zugegetragen und daß er keinem seiner Leute etwas der Art zutraue. Es sind nunmehr noch bei 30 Zeugen zu vernehmen; das Gutachten der Sachverständigen wird wohl bis nächsten Donnerstag erstattet werden.

— 27. März. Es werden in der Vor- und Nachmittagsitzung mehr als 20 Zeugen vernommen, deren Angaben jedoch unwesentlich sind. Interessant war das Zeugniß der Christiane Born, 30 Jahr alt, Köchin dahier. Sie ist die Geliebte des Joh. Stauff, mit welchem sie ein Kind hat, ein nettes, sanftes Mädchen. Obwohl das Gesicht spitz, der Mund etwas groß ist, so macht sie doch im Ganzen durch ihr blühendes Aussehen, das Abtöchen des schwarzen Paarses von dem weißen, durchbrochenen odenwälder Käppchen einen nicht ungunstigen Eindruck. Sie hat mit Stauff, als dieser noch Militär war, Bekanntschaft gemacht, denselben zu Lebzeiten der Gräfin nie, aber später einigemal im gräflichen Hause besucht. Sie lebte ganz glücklich mit ihrem Burschen, bis Schämbs dieses Glück zu tödren suchte und ihr bald diese, halb jene unwahre Nachricht zutrug und so Aufreizungen veranlaßte, die ihr viel Kummer verursachten. Sie hat an Stauff nur seine Gütekeit anzusehen gehabt, ihn auch hier und da mit etwas Geld unterstützt und ihm sechs Hemden gemacht. Auch war Stauff sehr fromm und ging häufig in die Kirche, und wenn ihr etwa einmal ein Fluch ausfuhr, sagte Stauff zu ihr: „Ach Gott! Kind, laß das Fluchen, das bringt keinen Segen.“ Da sie mit ihren Eltern habe nach Amerika auswandern wollen, so habe sie Stauff ebenfalls die Mittel hierzu angeboten und mitnehmen wollen; allein Joh. Stauff, der damals noch im Militärverband gestanden, habe dies mit dem Bemerken abgelehnt, er wolle nicht desertiren und ziehe einen ehrlichen Abschied dieser wohlfeilen Reise vor. Wichtig ist schließlich die letzte Angabe der Zeugin, daß sie kurze Zeit vor der Verhaftung Stauffs dem Rautscher Schämbs auf der Straße begegnet sei, wobei dieser wiederum auf Stauff geschmäht und beim Weggehen gesagt habe: „Warte nur noch 14 Tage; da wird etwas passiren.“ und 14 Tage darauf sei Stauff wegen Vergiftungsversuchs verhaftet worden — Hauptmann Frey, Brig. Adj. dahier, giebt Stauff das beste Zeugniß, sowohl hinsichtlich seines anständigen Benehmens, wie hinsichtlich seiner Treue und Ehrlichkeit.

(Fortsetzung folgt).

Politische Tagesereignisse.

Berlin, 3. April. In der Voruntersuchung gegen Ohm und Genossen ist kürzlich der Beweis der Unechtheit der angeblich d'Esterschen Briefe nicht bloß wie in dem Waldeck'schen Prozesse durch sogenannte Schreibverständige, sondern überdies noch durch einen Gelehrten, der nach den Grundfäden der Diplomatie die Prüfung der Handschriften vorzunehmen berufen und geübt ist, geführt worden. Als Sachverständiger wurde sehr zweckmäßig der Oberbibliothekar Geh. Rath Perz geladen und soll durch diesen die Unechtheit zweifellos gemacht worden sein. Ohm soll fortwährend die Wahrheit aller in der Waldeck'schen Untersuchung von ihm aufgestellten Angaben behaupten. Die Voruntersuchung ist bereits geschlossen. Ob dieselbe auch gegen Gbdsche gerichtet war, darüber verlautet Nichts. (C. B.)

— Die in dem Erfurter Verfassungsausschuß einstimmig erfolgte Verwerfung der von dem General v. Radowik beantragten über die Bestimmung der Additional-Akte hinausgehenden Beschränkung des Rechts über Krieg und Frieden — erregt hier nicht unbedeutendes Aufsehn. Herr v. Radowik wird diesen Antrag auch wohl mit einigem Widerstreben gestillt haben.

Berlin, 4. April. Am 10. April d. J. wird über das Kassations-Gesuch des Ober-Bürgermeisters Ziegler vom Ober-Tribunal entschieden werden. Dem Vernehmen nach wird einer der ausgezeichneten Anwälte am Tribunal, der Justizrath Meier, für den Angeklagten plaidiren. In diesen Tagen sind jedoch einige derjenigen angeblichen Formverletzungen, auf welche die Wichtigkeits-Beschwerde gegründet ist, schon Gegenstand von Entscheidungen des Tribunals gewesen, welche ungunstig für die Anträge des Angeklagten ausgefallen sind. Der vornehmlichste Streit der Vertheidigung und der Anklage wird daher die behauptete Verletzung des Strafgesetzes betreffen, welche die Vertheidigung in der vom Gerichtshofe beschlossenen Fragestellung gefunden zu haben glaubt. (Deut. Ref.)

Erfurt, 3. April. Heute war die erste Sitzung des sog. Volkshauses nach der Vertagung, welcher auch die neu angekommenen Herren, Gagen, Wassermann, Schaaf, Wirth u. beizuhönten. Wichtiges ist nicht vorgekommen, der Präsident machte Mittheilungen des Verfassungsausschußes und der andern Ausschüsse. Wir erfahren hiernach, daß der Verfassungsausschuß des Volks-

hauses bisher zehn Sitzungen gehalten, in welchen die Vorrevision der Verfassung so weit gefördert ist, daß sie voraussichtlich in der heutigen Abend-sitzung beendigt werden wird. Sonach liegt ihm noch die Prüfung der Additionalakte, des Wahl-gesetzes und der Eröffnungsbotschaft ob und er gedenkt über das Resultat seiner gesammten Ar-beiten dem Hause nicht vor Sonnabend Bericht erstatten zu können. Der Reichsgerichtsaus-schuß hat bisher nur eine vorbereitende Sitzung gehalten. Der Ausschuß zur Prüfung des Gesetzes über Hoch- und Landesverrath zwei Sitzungen.

— Nachmittags. Im Ausschusse des Staaten-hauses sprach Carlowitz von drohender Haltung der Großmächte; einem unverändertem Festhalten der ursprünglichen Tendenz der Union würden dieselben nicht zustimmen. Auch hier wurden die neuen Forderungen des Verwaltungsrathes zurückgewiesen.

— Donnerstag, 4. April. Der Verfassungs-Ausschuß des Volkshauses hatte gestern Abend Schlußberathung. Weder die Annahme en bloc, noch sofortige Revision erbielt Majorität. Herr von Bodenschwingh war gegen beides und für Vermittelung. Der Ausschuß wird demnach keinen Antrag an das Volkshaus stellen.

Darmstadt, 2. April. Seit heute durch-laufen beunruhigende Gerüchte unsere Stadt. Es soll nämlich hier — so melden jene Gerüchte — in „höheren Regionen“ die Absicht bestehen oder doch die Neigung vorwalten, **von dem Bundesstaate mit Preußen an der Spitze zurückzutreten**. Die Brücke dazu soll eine Clausel in unserem Traktate mit Preußen, Sachsen und Hannover bilden, wonach Hessen-Darmstadt der Rücktritt im Falle des Rücktritts der letztgenannten beiden Königreiche frei steht. (Darmstädter Zeitung.)

Schwerin, 5. April. Die Abgeordne-tenkammer ist heute auf 3 Monate ver-tag; das neue Ministerium ist ernannt, Graf Bülow ist Minister-Präsident. (N. 3.)

Neapel, 20. März. Der Gegenstoß des kürzlich in Palermo Geschehenen ist auch hier noch immer fühlbar. Nach der Versicherung des Polizei-Chefs selbst übersteigt im Königreich Neapel und Sicilien gegenwärtig die Zahl der politischen Gefangenen die fabelhafte Summe von 33000; ein einziger Advokat ist beauftragt, 1400 der Verhafteten zu vertheidigen. — Ver-mittelt einer Armee von fast 100,000 Mann

wird das Königreich unter diesem grausamen und schimpflichen Drucke, und diese Armee selbst wieder nur durch vier Schweizer-Regimenter, 6000 Mann zusammen, in Respekt gehalten. Diese 6000 Schweizer allein sind es, welche mehr als 30 000 Menschen in ihren Kerkern bewachen, und eine Armee von 100,000 Mann und mehrere Millionen Bewohner in einer feigen Unterwürfig-keit erhalten. So viel steht fest, und Gesandte, Adelige und Bürger, Alle sagen dies, daß wenn die Schweizer Morgens Neapel verließen, der König noch vor Tagesluß fortgejagt sein würde.

Paris, 31. März. Die mitunter gut un-terrichtete Assemblée nationale bringt folgenden Artikel: „Es ist wichtig, genau den Stand der Beziehungen der großen Mächte in Deutschland in's Auge zu fassen. Rußland und Oesterreich scheinen vollständig einig über alle Punkte. Die Oesterreicher sammeln sich in Böhmen, die Rus-sen dehnen sich von Kalisch bis zum Großherzog-thum Posen aus. Wenn der Krieg gegen Preu-ßen ausbricht, hat Oesterreich die Sympathieen des ganzen katholischen Schlesiens für sich. Ruß-land kann den Polen das Großherzogthum Po-sen wiedergeben. Der König von Sachsen, dem Preußen im Jahre 1815 den besten Theil seiner Staaten wegen seiner edlen Treue gegen Frank-reich weggenommen hat, nimmt mit Hilfe Oester-reichs und Rußlands sein Gebiet wieder. Weil das philosophische und ehrfurchtige Preußen Deutsch-land in Unordnung stürzt und sich kläglich lächer-lich macht durch seinen Erfurter Reichstag, so muß man endlich seinem Systeme ein Ende machen. Das Benehmen des Berliner Cabinets gegen Dä-nemark ist so unwürdig, so gegen alles Völker-recht, daß die ganze Diplomatie darüber empört ist. Die Note des Hrn. v. Nesselrode ist der Ausdruck dieses Gefühls. Bayern geht in innig-ster Uebereinstimmung mit Oesterreich. Würtem-berg hat innige Verbindungen mit Rußland, und auf die erste Weisung von Petersburg erklärt es sich für den Krieg. Deutschland geht einer Krisis entgegen, entweder muß Preußen zum euro-päischen System zurückkehren, oder es muß zahm gemacht werden; es ist das Piemont Deutschlands. Es sind also, wie man voraussehen kann, in der nächsten Zeit ernste Entscheidungen zu gewärtigen. Man kann übrigens hoffen, daß das Ca-binet von Berlin, sich von den übergreifenden Philosophen trennend, in den Kreis des prakti-schen deutschen Rechtszustandes zurückkehre.“

26. Jahrgang.

Münster. Am 6. April stand der frühere Abgeordnete zur deutschen Nationalversammlung Oberlandesgerichtsdirektor Lemme vor den Geschwornen, angeklagt des Hochverraths gegen Preußen und den deutschen Bund u. s. w. wegen Betheiligung an den bekannten Stuttgarter Beschlüssen der deutschen Nationalversammlung. Seit dem Anfange des Juli 1849 hatte er sich im strengen Untersuchungsarrest befunden!! Nachdem die Geschwornen 1½ Stunde sich berathen hatten, erfolgte die Freisprechung Nachts 11¼ Uhr. Die über Lemme seither bestandene Haft wurde sofort aufgehoben und das Volk ließ es sich nicht nehmen, die Pferde an dem Wagen des Märtyrers auszuspannen und den Wagen nach dessen Wohnung zu ziehen. Eine Stunde nach der Freisprechung wurde Lemme noch ein glänzendes Fackelständchen mit Instrumentalmusik und Gesangschor gebracht. — So sind also bis jetzt von den Abgeordneten zur deutschen Nationalversammlung Jacoby, Bernbach, Levysohn und Lemme freigesprochen, und nur der einzige Zimmermann aus Spandau verurtheilt worden, über dessen Richtigkeitsbeschwerde noch nicht entschieden ist. Ob der unter derselben Anschuldigung sich befindende Graf Reichenbach noch in diesem Monat vor die Breslauer Geschwornen oder überhaupt vor irgend ein Geschworenengericht wird gestellt werden, ist noch nicht entschieden.

Inserate

(für welche die Redaktion d. Bl. nicht verantwortlich ist.)

Verpachtung

der Vorwerke **Mesche und Schwenten**,
Grünberg'schen Kreises.

Die zu dem Rittergute Boyadel, Grünberg'schen Kreises gehörigen Vorwerke, Mesche und Schwenten, sollen nach dem Beschlusse des Besitzers, Herrn Baron v. Kottwitz, vom 1. Juli 1850 ab, auf 9 oder auch 12 Jahre verpachtet werden.

Zur Annahme diesfälliger Pachtgebote steht ein Termin auf den

2. Mai d. J. Vormittags um 11 Uhr
in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Rechtsanwalts zu Grünberg an, und werden zu solchem der Landwirthschaft kundige, und kautionsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen.

Die Pachtbedingungen sind bei dem Unterzeichneten, so wie bei dem Wirtschaftsamte zu Boyadel ausgelegt. — Die zu verpachtenden Vorwerke enthalten gegen 900 Morgen Areal, auf denen dem Pächter auch die Jagd und die Fischerei mit überlassen wird. Es können 500 Schafe und 15 Rühe als Nutzvieh gehalten werden. Das Zugvieh besteht jetzt aus 6 Pferden und 12 Ochsen. — Es wird eine Pachtkaution von 2000 *Rthl.* erfordert.

Grünberg, den 6. April 1850.

Rödenbeck,

Königl. Rechtsanwält und Notar.

Auktion.

Montag den 22. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, werden auf gerichtliche Verfügung im Landhause hieselbst ein Schießgewehr, ein blautuchener Rock, 5 Faß Syrup, ein brauntalkirter Waarenschrank, ein dergl. Kleiderschrank und ein Schreibpult, 3 Glaskransen, 2 Zaspeln wollenes Garn, drei Kessel; ferner folgende versfallene Pfänder aus der hiesigen Leih-Anstalt, als: No. 656 ein Kleid, ein Topf, 746 Betten, 747 eine Pelzhülle, 779 Betten, 818 zwei Frack, ein Kleid, 821 ein Frack, 846 ein Mantel, 847 drei Kleider, 859 ein großer Spiegel, 870 ein Tuch, 882 ein Tuchkleid, 907 ein Frack, 915 ein Kleid, eine Hülle, 936 drei und eine halbe Elle Tuch, 937 fünf silberne Löffel, zwei Ellen Satin, 954 ein Mantel, 974 ein Rock, ein Tischtuch, 976 ein paar Hosen, 994 eine Uhr, 1000 eine goldene Kette, 1001 eine Uhr, 1009 dreizehn Ellen Kottun, 1012 zwei Kleider, ein Plätteisen und 1104 eine Uhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Dr. Courant verkauft.

Grünberg, den 10. April 1850.

Harmuth, Königl. Auktions-Kommissarius.

Gutes Sauerkraut ist noch zu haben bei Hoffmann auf der Sawalbergasse.

Das obenan in No. 25 dieses Blattes erwähnte, für das resp. Publikum sehr vortheilhafte Abkommen der Redaktionen:

„des Grünberger Wochenblattes,“
„des Beobachters an der Oder“ und
„des Freistädter Kreis-Wochen-Blattes,“

hat schon zu mehrfachen Benutzungen Veranlassung gegeben;

doch muß bemerkt werden, daß die geehrten Einsender für nach Auswärts zu befördernde Inseraten billigerweise ein Porto, und wenn sie ein Belagsblatt von der auswärtigen Redaktion verlangen, zwei Porto's zu tragen haben, denn sonst würde die ursprünglich empfangnehmende Redaktion z. B. für eine fortzuschickende kleine Inserate nur 1 Sgr. 3 Pf. bekommen (welche voll der auswärtigen Redaktion gehören) und würde 2 Sg. Porto aus der eigenen Tasche zulegen müssen. Die Redaktion.

An die Einzahlung der Weinsteuer pro 1849 wird hiermit erinnert.

Grünberg, den 8. April 1850.
Königl. Steuer- und Salz-Amt.

Von einem Gönner unserer Kinderbewahr-Anstalt wurde derselben 1 Rthlr. zugewendet, was ich dankbar zur Kenntniß bringe. Harth.

Männergesang-Verein.

Vortrag von Apler; außer einer Deklamation von Herrn S. Ublmann sind noch einige andere zu erwarten. Die nächste Uebungsstunde muß leider ausfallen.

Der Vorstand.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum Grünbergs und der Umgegend zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich hierorts als **Büchsenmacher** etablirt habe, bitte daher ergebenst, das Zutrauen, das ich früher hier genossen, auch in Zukunft mir wieder zu Theil werden zu lassen.

Grünberg, den 9. April 1850.

W. Schirmer,

wohnh. in der Buttergasse bei Herrn Theile.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen verehrten Gönnern und Freunden hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt ab am Oberthor No. 21 wohne, mit der Bitte, mich auch hier mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren.

F. Klinge, Mützenmacher.

Stroh Hüte jeder Art werden gewaschen und modernisirt von

Emma Albrich geb. Häckel,
wohnhaft am Markt Nr. 8.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum Grünbergs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als **Herrn-Kleidermacher** etablirt habe. Da ich stets bemüht sein werde, dauerhafte, so wie auch geschmackvolle Arbeit zu liefern, so ersuche ich meine geehrten Gönner, mich mit Aufträgen dieser Art beehren zu wollen.

A. Samel, Kleidermacher.

Meine Wohnung ist beim Posamentier Herrn Adolph Fize am Markt.

Acker-Verpachtung.

Sonnabend den 13. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr wird der Acker, den Müller Sigmund Kurzmann'schen Erben gebdrig, an der sogenannten Schuberts Mühle belegen, an Ort und Stelle anderweit auf drei Jahre verpachtet und werden zahlungsfähige Pächter hierdurch eingeladen.

Grünberg, den 10. April 1850.

Christian Kurzmann, als Vormund.

Seidne Herrentücher (acht ostindische) à Stück 1 bis 1³/₄ Thlr. empfiehlt **Eduard Seidel** am Holzmarkt.

Ein junger Mann von auswärts, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort unter billigen Bedingungen in einer frequenten Waarenhandlung ein Unterkommen. Näheres hierbei in der Exped. dies. Blattes.

Der Colporteur **Friedrich Schulz** ist aus meinen Diensten entlassen.
Grünberg, den 8. April 1850.

W. Levysohn.

Die neuesten Façons von **Sommerhüten, Hauben, Barben, Blumen und Kragen** empfiehlt zu den billigsten Preisen
S. Hübner am Neumarkt.

Die Verlobung unserer Tochter **Mathilde** mit dem Herrn **Conditor Gomolky** hieselbst, zeigen theilnehmenden Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an

August Mühle nebst Frau.

Mathilde Mühle,
Reinhold Gomolky,
Verlobte.

Die **J. D. Fritsche'schen** Erben machen hierdurch bekannt, daß sie die nachbenannten ihnen angehörigen Grundstücke an den unten bestimmten Tagen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkaufen werden, und zwar:

- 1) **den 1. Juni Vormittags von 10 bis 12 Uhr** den am **Hirtenberg** neben den Weingärten des Hrn. **Stadtältesten Walthar** und der **Wittwe Eßner** belegenen **Weinberg**, bestehend aus 2 Flecken und 1 Häuschen mit Weinstrog.
- 2) **Am 2. Juni Nachmittags von 3 bis 5 Uhr** den auf dem **Eschentanz** neben den Weingärten des Hrn. **Kreisgerichtsraths Schmidt** und **Kaufmann Seydel** belegenen **Weingarten**, bestehend aus 2 Flecken und 1 Häuschen.
- 3) **Am 3. Juni Vormittags von 10 bis 12 Uhr** den am **Augustberg** zwischen dem **Schüller'schen** (ehemals **Steinbach'schen**) und den **Kolzhorn'schen** Gärten belegenen **Weingarten** mit 1 Häuschen.
- 4) **Am 4. Juni Vormittags von 10 bis 12 Uhr** den am **Kascheberg** zwischen den **Herzberg'schen** und den **Mäntler'schen** Gärten belegenen **Weingarten**, bestehend aus mehreren Flecken und 1 Häuschen mit **Presse**, 3 **Driebsen**, 1 **Trog**, 1 **Weinmühle** und 1 **Abbeermaschine**.
- 5) **Am 5. Juni Vormittags von 8 bis 12 Uhr** das auf der **Oberstraße** (**Bezirk 6** **Nro. 67**) belegene **Wohnhaus**, bestehend aus einem großen und kleinem **Keller**, einem **Gewölbe**, einer mit kompletten Inventarien versehenen **Bäckerei**; in der **Belleetage** aus 4 **Zimmern** und 1 **Alkove**. Es hat ganz gedielte **Böden** und 2 **Remisen**, 1 **Waschhaus**, 2 **Holzställe**, 1 **Schuppen** und ein kleines **Gärtchen**. **Hinten** hinaus ist ein **Ein- und Ausgang**.
- 6) **Am 6. Juni Vormittags von 10 bis 12 Uhr** die hinter dem **Bezirk 6** gelegenen **Hause** befindliche **Wiese**, auf der sehr viele **Obstbäume** sich befinden.

- 7) **Am 7. Juni Vormittags von 10 bis 12 Uhr** das am **Grünzeugmarkt** **Bezirk III** **Nro. 42** belegene **Wohnhaus**. Dasselbe besteht im **Souterrain** aus einem großen **Keller**, im **parterre** aus 3 **Stuben**, 1 **Küche** und einem großen **Gewölbe**, in der **Belleetage** aus 5 zusammenhängenden **Zimmern** und im **3ten Stockwerk** aus noch 2 **Stuben** und 4 **Kammern**. Im **Hinterhause** befindet sich ein **Pferdestall** für 6 **Pferde**, eine **Wagenremise**, ein großer **Holzstall** (auch für 2 **Familien** eingerichtet), und eine kleine **Remise**. Dabei befindet sich ein **dichtbelaubter Vorhof** und ein **schöner Garten**. Zu bemerken ist noch, daß diese sub 7 erwähnten Grundstücke, die von allen Seiten freistehen, ein **vollkommenes Ganze** bilden und hinten wie vorn von einem der besuchtesten Plätze eingeschlossen sind, (auf deren einen der **Gemüsemarkt**, auf deren andern der **Fleischmarkt** abgehalten wird.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst als **Schuhmacher** etablirt habe. Da ich stets bemüht sein werde, gute und dauerhafte Arbeit zu liefern, so bitte ich, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.

Carl Adolph Müller,
Schuhmachermeister.,

vorläufig noch **Obergasse** **Nr. 27.**

Einem Knaben, welcher Lust hat, die **Töpfer-Profession** zu erlernen, weist die Expedition dieses Blattes einen **Lehrmeister** nach.

Acker-Verkauf.

Sonntag den 14. April Nachmittags 3 Uhr bin ich Willens meinen **Acker** im alten **Gebirge** an Ort und Stelle zu verkaufen.
Wwe. Großmann, **Lawalderstraße.**

Chromsaures Kali, im Ganzen und einzeln billigst bei **Heinrich Nothe.**

Erkundung und Personen über **Saabor** nach **Karge** hin und zurück, nimmt alle **Dienstage** an
Fr. Fabricius, **Schießhausbez. Nr. 5.**

Alle Sorten **bunte** und **weiße Strohhüte** werden verfertigt und sind vorräthig. Um gütigen **Zuspruch** bittet **Caroline Sommer,** wohnhaft am **Niedertbor.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die **Weißgerberei** zu erlernen, findet sogleich ein **Unterkommen** beim **Weißgerbermeister. Süß** in **Grossen,** **Grabenstraße** **Nro. 335.**

Theater in Grünberg.

Donnerstag den 11. April zum ersten Male:
Fürst, Minister und Bürger, oder
Das Pasquill. Zeitgemäßes Schauspiel
 in 4 Akten von Freiherr von Mallitz.
 Freitag, den 12. April auf vielseitiges Verlangen:
Peter im Frack. Zwillingspiel in 4
 Akten von Zwengsahn.

 Mehrseitigen Wünschen zu genü-
 gen, ist der Anfang des Theaters um 7
 Uhr.
C. Schiemang.

Pacht-Einladung.

**Sonntag den 14. April Nachmittags
 2 Uhr** soll im hiesigen Krüge auf Verlangen
 der Christian Bachert'schen Erben ihre zeitber,
 hier in Seiffersholz besessene Gärtnernahrung
 bestehend außer den Wohn- und Wirthschafts-
 Gebäuden in

- 1 Morgen Gartenwiese,
- 1 Morgen gutem Gartenland,
- 34 Morgen 20 □ Ruthen Ackerland und
- 16 Morgen Forstland,

sämmtlich servitutsfrei, meist- und besibietend auf 4
 Jahre sofort verpachtet werden. Nähere Bedin-
 gungen werden im Termine bekannt gemacht und
 es laden zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein
 Seiffersholz, den 8. April 1850.

Die Gärtner **Christ. Bachert'schen Erben.**

Ein Bursche, der Lust hat, die **Schmiede-
 Profession** zu erlernen, findet ein Unterkommen
 beim **Schmidt Eschiersche.**

Eine Oberstube nebst Hinterhäuschen ist zu
 vermietthen bei der Frau Seitz auf der Dergasse.

Eine frische **Melkziege** steht zu verkaufen
 beim **Walker Franke.**

Weingarten-Verkauf.

**Montag den 15. d. M. Nach-
 mittags 3 Uhr**, beabsichtige ich meinen
 Weingarten in der Jannyer Straße, bestehend in
 drei Flecken mit Häuschen, im Ganzen oder in
 einzelnen Flecken, an Ort und Stelle zu ver-
 kaufen, und lade Käufer dazu ergebenst ein.
 Grünberg, den 10. April 1850.

Philipp Weber.

Wein-Verkauf bei:

C. Unger, 46r 5 sgr.
Tuchappreteur Pietich, Mittelgasse, 46r 5 sgr.
Hoffmann auf der Lawalberggasse 48r 4 sgr.
Gottl. Fränke, Mühlbezirk, 49r 3 sgr.
Maurer Kühn im alt. Geb. b. Heller 49r 3 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 1. März. Königl. Post-Secretair **Décar Feodor**
 Theophil Dschak eine Tochter, **Laura Bianca Maria** Iphig-
 enia. — Den 26. Gimm. **C. August Schulz** eine Tochter,
 Car. **Emilie** Bertha. — Den 28. Gimm. **Joh. Christ** Nicht-
 feig in Lawalde ein Sohn, **Joh. Friedr. Wilh.** — Den 31.
 Schankwirth **Friedr. Wilh. Sentschel** ein Sohn, **Joh. Paul.**
 Den 1. April. Tuchappreteur **Ernst Aug. Lehmann** ein Sohn,
Friedr. Wilh. Ernst — Den 2. Häusl. **Joh. George Kupke**
 in Sawade ein Sohn, **Friedr. Wilh.** — Den 3. Gimm. **Joh.**
Christ. Klose ein Sohn, **Joh. Friedr. Gustav.**

Gestorbene.

Den 3. April. Königl. Superintendent und Pastor prim.
Otto Wilh. Wolf Ehefrau, **Frieder. Christ.** verwitwet gew.
 Weikart geb. **Reisner** 72 J. 8 M. 23 T. (Lungenlähmung).
 Ausgebirge **Häusler Joh. Dan. Franke** in Wittigenau, 74 J.
 9 M. 15 T. (Alterschwäche). — Den 4. **Tuchschereger C.**
Aug. Fiege Sohn, **Friedr. Aug. Reinh.** 7 M. 27 T. (Bahr-
 feber). — Den 6. **Tuchf. Joh. Gottfr. Senftleben**, 68 J.
 7 M. 21 T. (Alterschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Misericordias Dom.

Vormittagspredigt: Hr. Kandidat **Voigt.**

Nachmittagspredigt: Hr. Superintendent. u. Pastor prim. **Wolff.**

Marktpreise.

| | | Grünberg, den 8. April. | | | | Schwiebus, den 6. April. | | | | Görlitz, d. 4. April. | | | | | | |
|--------------|----------|-------------------------|-------------------|-----------------|--------------------|--------------------------|--------------------|-----------------|--------------------|-----------------------|--------|------|-----|---|----|---|
| | | Höchster Preis. | Niedrigster Preis | Höchster Preis. | Niedrigster Preis. | Höchster Preis. | Niedrigster Preis. | Höchster Preis. | Niedrigster Preis. | Niedrigster Preis. | | | | | | |
| | | Rthlr. | Sgr. | Pf. | Rthlr. | Sgr. | Pf. | Rthlr. | Sgr. | Pf. | Rthlr. | Sgr. | Pf. | | | |
| Waizen | Scheffel | 2 | — | — | 1 | 27 | 6 | 2 | 5 | — | 2 | — | — | 2 | 2 | 6 |
| Roggen | " | 1 | — | — | — | 27 | 6 | — | 28 | — | — | 27 | — | 1 | 1 | 3 |
| Gerste große | " | 1 | — | — | — | 27 | 6 | — | 21 | — | — | 20 | — | — | 25 | — |
| " kleine | " | — | — | 27 | — | 24 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Hafer | " | — | — | 21 | — | 19 | 6 | — | 21 | — | — | 18 | — | — | 18 | 9 |
| Erbsen | " | 1 | 10 | — | 1 | 5 | — | 1 | 6 | — | 1 | 3 | — | — | — | — |
| Hirse | " | 2 | 15 | — | 2 | 10 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | " | — | — | 12 | — | 10 | — | — | 10 | — | — | — | — | — | — | — |
| Heu | Zentner | — | — | 17 | — | 15 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Stroh | Schof | 5 | — | — | 4 | 15 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |